

Ein Arzt für Ärzte und Arbeiter

ARBEITSMEDIZIN Der dienstälteste Klinikdirektor der HSK, Prof. Dr. Thomas Weber, geht „ein bisschen“ in den Ruhestand

Von Patrick Körber

WIESBADEN. Für seinen „Ruhestand“, der eigentlich keiner ist, hat sich Professor Dr. Thomas Weber vorgenommen, weniger zu arbeiten. Nur noch 40 Stunden die Woche, die er in seiner 2013 gegründeten Privatpraxis für Innere Medizin und Arbeitsmedizin, Prävention und Gesundheitsförderung, arbeiten will. Während er Patienten berät und behandelt, die beispielsweise Probleme mit Überlastung und Verdichtung der Arbeit haben, ist der Mediziner Weber eigentlich kein leuchtendes Vorbild. Sich selbst hat der 65-Jährige nämlich bei all seinen Tätigkeiten und Ehrenämtern nicht geschont.

Angefangen mit seiner Position als Klinikdirektor der Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken am Institut für Arbeitsmedizin, Prävention und Gesundheitsförderung, die seit Ende Juli beendet ist, oder seiner Honorarprofessur an der Frankfurt University of Applied Sciences. So will Weber die Frage nach seiner bisherigen wöchentlichen Arbeitszeit gar nicht erst beantworten. Aber ihm geht es gut damit, denn „die Arbeit macht mir Spaß“, sagt er aus vollem Herzen. Und im Gegensatz zu manch einem seiner Patienten, könne er selbstbestimmt arbeiten, das auch noch in einem altersgemischten Team. Und vor allem hält ihn das „Sinnstiftende für den Menschen“ bei der Stange.

»Körperliche Fitness ist eine wichtige Ressource für die seelische Gesundheit.«

THOMAS WEBER, Arbeitsmediziner

Der Arbeitsmediziner nimmt wahr, dass die Belastungsfaktoren für Berufstätige zugenommen haben. Das habe mit der beschleunigten Zeit im Berufs- und Privatleben zu tun, der Singularisierung der Gesellschaft – die Hälfte der Wiesbadener Haushalte sind Ein-Personen-Haushalte. „Es fallen auch Sinngebungskonzepte wie Glauben oder andere Wertesysteme weg. Der Halt geht verloren“, sagt Dr. Weber. Und auch die Arbeitswelt habe sich verändert: An Mitarbeiter würden höhere Anforderungen gestellt, in vielen Bereichen leisteten weniger Leute immer mehr Arbeit. Eine Folge dieses Drucks sei der Anstieg psychischer Erkrankungen, jährlich um sieben Prozent, sagt Weber.

Wie aber wappnen sich Beschäftigte gegen diesen Druck? Weber spricht von einem „seelischen Regenmantel“, den man brauche. Ressourcen schaffen, um ein Gegengewicht zu schaffen zu den Belastungen im Arbeitsalltag. „So wie man sich immun gegen Röteln macht, kann man sich auch im-



Prof. Dr. Thomas Weber (2.v.l.) hat sich mit dem Projekt „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“ auch bei den Gesundheitstagen engagiert. Hier wird die Wiederbelebung geübt. Mit dabei (v.l.): Celine Förg, Dr. Achim Schmitt und Webers Nachfolger an den HSK, Dr. Kareem Khan. Archivfoto: wita/Uwe Stotz

mun gegen Ärger machen“, sagt der Gesundheitsexperte und Präventionsmediziner. Entspannungstechniken durch Yoga oder Aikido könnten beispielsweise helfen. „Ganz wichtig ist auch die körperliche Fitness. Das ist eine ganz wichtige Ressource für die seelische Gesundheit.“ Als Arbeitsmediziner berät Thomas Weber auch Unternehmen oder beispielsweise die Stadt. So weiß er, dass neben einer richtigen Unternehmensphilosophie bei der Gesundheit der Mitarbeiter auch Führungskräfte eine wichtige Rolle einnehmen: „Wertschätzung, Handlungsspielraum und soziale Unterstützung“, nennt Weber als Kriterien für gute Führung.

1983 kam Weber nach seinem Studium in Mainz an die HSK, die damals noch Eigenbetrieb der Stadt Wiesbaden waren. Sechs Jahre später wurde der doppelte Facharzt (Innere Medizin und Arbeitsmedizin) Leiter der Personalärztlichen Abteilung der HSK. Damit war er der Betriebsarzt für das gesamte Klinikpersonal. „Eine angenehme Herausforderung“, nennt es Weber. Schließlich musste er andere Ärzte behandeln und untersuchen. In den 90er Jahren gab es an den HSK sogar einen Fall mit gefährlichem Lassafieber, sofort stand die Frage im Raum, ob sich jemand vom Personal angesteckt haben könnte. Der Patient starb, aber kein Mitarbeiter infizierte sich. Professor Weber wurde spätestens da auch zum Medienexperten, denn das seltene tödli-

che Fieber entwickelte sich zum internationalen und medialen Aufreger.

Als Experte wird der Arzt auch von unserer Zeitung geschätzt, weil es Thomas Weber versteht, Medizin so zu erklären, dass sie auch für den Laien verständlich ist. Und die Zuverlässigkeit, auch kurzfristig (quasi sofort) eine journalistische Anfrage zu beantworten, hat ihn zu einem geschätzten Ratgeber gemacht.

Wiesbaden lernt Erste Hilfe

Da er auch mit einer Journalistin verheiratet ist – Beate Weber-Schnee war 20 Jahre lang für die Pressearbeit der HSK verantwortlich – liegt das Verständnis für Medien nahe. So war der Schritt für diese Zeitung auch nicht weit, Weber

bei unserer Aktion „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“ mit weiteren Experten als Berater und engagierten Helfer zu gewinnen. Die Aktion hat sich zum Ziel gesetzt, den Gedanken der Ersten-Hilfe-Leistung in die Bevölkerung zu tragen. Tausende Grundschüler konnten mit Hilfe von Sponsoren an Erste Hilfe herangeführt werden.

Aus der personalärztlichen Abteilung, die Weber führte, wurde im Rahmen einer Umstrukturierung im Jahr 2003 das Institut für Arbeitsmedizin, dessen Direktor Weber noch offiziell bis Ende des Jahres ist. Die Verabschiedung des dienstältesten Klinikdirektors fand vergangene Woche an der Wilhelm-Fresenius-Klinik statt. Fast wäre es unter der Rhön Kliniken AG zu Ende gewesen mit dem HSK-Institut. Es sollte

privatisiert werden. Daher rührt auch Webers Privatpraxis, die er nach seinem Ruhestand weiterführt. Aber Helios erkannte den Wert des Instituts für Arbeitsmedizin und stoppte die Privatisierung.

Großkunde ist die Stadt

Großkunde dieses Instituts ist übrigens die Stadt Wiesbaden mit ihren 5300 Mitarbeitern. Die medizinische Betreuung mit dem 25-köpfigen HSK-Team betrifft Kanalarbeiter der Stadt wie auch die Taucher der Feuerwehr.

In seinem Ruhestand, der keiner ist, will der Vater und Großvater Thomas Weber sich mehr der Familie, den Freunden und dem Segeln auf dem Bodensee widmen. Ob das so klappt?

ZUR PERSON

► Prof. Dr. Thomas Weber ist 1950 in Heiligenberg am Bodensee geboren. In Mainz studierte er Medizin. Seine Promotionsarbeit beschäftigte sich mit „übergeordneter Sexualsteuerung“. 1983 wurde er Assistenzarzt an den Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken. 1989 wurde er **Leiter der Personalärztlichen Abteilung**, aus der das heutige Institut Arbeitsmedizin, Prävention und Gesundheitsförderung der HSK hervorging, das Weber bis Ende Juli 2015 leitete. Seit 1997 ist er Lehrbeauftragter und später auch **Honorarprofessor** an der FH Frankfurt.

ber von 1990 bis 2003 die **Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule** der HSK. 2003 baute der verheiratete zweifache Familienvater ein Ethikkomitee an den HSK auf, bis 2006 war er Vorsitzender. Zudem ist er in zahlreichen Fachgesellschaften Mitglied.

► Nach der Wende war er Mitglied im Vorstand der dafür gegründeten „Medizinhilfe Görlitz“. Von 2001 bis 2012 war er **Alleinvorstand der Wiesbadener Frau von Nauendorf-Stiftung**. Seit 2015 ist Prof. Weber Mitglied im Stiftungsrat der von der Stadt verwalteten **Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden**.



Er kam kurz nach dem Neubau der HSK und geht kurz vor dem nächsten Neubau: Prof. Dr. Thomas Weber. Archivfoto: wita/Paul Müller

► Nebenberuflich leitete Dr. We-